Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 3

Artikel: Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Bern

Autor: HOffmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Rede des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hoffmann am Bankett.

Hochverehrte Festversammlung! Eidgenossen! Der heutige festliche Tag ist die Krönung jahrelanger, unverdrossener, harter Arbeit. In diesem Augenblick drängt sich, allem voraus, ein Wort warmen Dankes auf die Lippen. Glückwunsch und Dank der Stadt und dem Kanton Bern, die die riesige Aufgabe in hervorragender Weise gelöst und in dem von ihnen bereiteten Feste der Arbeit ein Symbol der ihnen eignenden Zähigkeit, Intelligenz und Tatkraft geschaffen haben, jener Zähigkeit, Intelligenz und Tatkraft, die vor Jahresfrist zu dem glänzenden Abschluß ihrer weitausschauenden Eisenbahnpolitik geführt hat. Dank dem ganzen Schweizervolk! Hoch und niedrig, arm und reich, mächtig und schwach, vom Direktor bis zum letzten Handlanger, vom Künstler bis zum bescheidensten Handwerker, vom Großindustriellen bis zum einfachen Bauersmann, haben sie alle beigetragen, die gewaltige Aufgabe in einer Weise zu lösen, die ungeteilte Anerkennung und Bewunderung verdient.

Wir nennen die Ausstellung mit Stolz eine großartige Manifestation nationaler Arbeit; sie ist gleichzeitig ein Zukunftsprogramm. Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen unsere wirtschaftliche Tätigkeit zu kämpfen hat. Wohin wir blicken, nichts als sich auftürmende Schranken und ein immer heftigerer Kampf mit dem ausländischen Wettbewerb. Freuen wir uns immerhin, daß allen Hemmnissen zum Trotz und ungeachtet der schwierigen Lage unseres an Rohprodukten armen Binnenlandes wir uns in der Weltwirtschaft ein bescheidenes Plätzchen an der Sonne errungen haben. Diesen Platz zu verteidigen und auszudehnen, muß das Ziel vereinten Strebens von Volk und Behörden sein. Seien wir dabei eingedenk der alten Wahrheit, daß in der Vereinigung und Sammlung der treibenden Kräfte die Stärke liegt, und daß daher egoistisch rechnende, kurzsichtige Auffassungen zurückzutreten haben, wenn weitblickende Männer für engen Zusammenschluß arbeiten. Und seien wir uns dessen bewußt, daß die mithelfende, unterstützende Tätigkeit des Staates ja wohl von schätzenswertem Nutzen ist, daß es aber stets die eigene Initiative, der eigene Wagemut und die eigene unverdrossene Arbeit gewesen sind, die unsere wirtschaftlichen Erfolge errangen.

Freudig verfolgen wir unsere kulturelle Entwicklung, die intensiven Anstrengungen, Licht und Wissen zu verbreiten und neben den wirtschaftlichen Fortschritten die ideale Seite des Lebens auf den verschiedensten Gebieten hochzuhalten. Wohl dem Volke, das nicht untergeht im Erwerb des Alltags, Heil ihm, wenn es die Fackel der Wissenschaft voranträgt und bestrebt ist, reges geistiges Leben in immer weitern Schichten des Volkes zu entfachen.

Unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schulden wir den sozialen und humanitären Bestrebungen; auch von ihnen legt die Ausstellung erfreuliches Zeugnis ab. Allein die Ziele müssen weiter gesteckt werden; Gewaltiges ist noch zu leisten, bis wir in ausgleichender Gerechtigkeit auch den Entrechteten des Glücks ein lebenswürdiges Dasein gewährleistet haben.

Neben dem Kampfe um unsere wirtschaftliche Zukunft denken wir an den Kampf um unsere politische Unabhängigkeit. Der kleine Pavillon, der die militärische rückschauende Ausstellung in sich birgt, ist ein Wahrzeichen für den festen Willen unseres Volkes, seine Unabhängigkeit und Neutralität in allen Wechselfällen des Schicksals zu schützen und zu schirmen. Wir verfolgen mit Genugtuung die wachsende Sympathie und die wachsende innere Bedeutung, die die Friedensidee rund herum in den Kulturstaaten gewinnt. Wir wissen die freundschaftlichen Beziehungen zu schätzen, die unser kleines Land mit allen Staaten der Völkergemeinschaft verbinden, Beziehungen, die auch am heutigen festlichen Tage durch die von uns hochgeschätzte Anwesenheit der diplomatischen Vertreter gekennzeichnet werden. Allein niemand weiß, ob und wann dunkle Wolken am politischen Horizonte aufziehen und die Verhältnisse uns zwingen, mit starker Hand und einmütiger Begeisterung für die Erhaltung dessen Wache zu stehen, was jedem von uns das Teuerste ist, die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität unseres Vaterlandes.

Eidgenossen! Als vor 31 Jahren die erste schweizerische Landesausstellung in Zürich eröffnet wurde, da hat der Vertreter des Bundesrates sie unter die Devise gestellt: „Erkenne dich selbst." Ich möchte als Wahlspruch für unsere innerpolitischen Verhältnisse beifügen: „Lernen wir uns kennen!" Zu viel noch der Mißverständnisse, der Reibungen, der Kämpfe! Wir glauben einen hohen Grad politischer Reife erreicht zu haben, wenn wir die Pflicht zur Toleranz in dem Sinne anerkennen, daß die verschiedenen politischen und religiösen Meinungen gewährleistet seien. Wir müssen den Toleranzgedanken auf eine höhere Stufe emporheben. Geben wir uns Mühe, unbeschadet persönlicher Grundsatztreue, uns in die Denkungsart, die Meinungen und Beweggründe der Angehörigen der verschiedenen Parteien, Konfessionen und Sprachstämme hineinzudenken und, soweit das möglich ist, einen objektiven Maßstab für deren Beurteilung zu gewinnen. Dann erst üben wir wahre Toleranz. Dann aber werden auch die Mißverständnisse und übelwollenden Beurteilungen wie Spreu im Winde verfliegen. Und wie diese Ausstellung zum harmonischen Ganzen geworden ist, weil die tausendfachen Arbeiten und Bestrebungen auf den verschiedensten Gebieten geistiger und körperlicher Tätigkeit getragen waren von dem einen Gedanken, etwas dem Vaterlande Würdiges zu schaffen, so werden sich auch die vielverschlungenen Fäden unserer politischen und religiösen Meinungen und Bestrebungen in einem und demselben Zentralpunkte vereinigen: in dem lebendigen Gedanken an das Wohl des gesamten Vaterlandes.

In diesem Sinne bringe ich mein Hoch dem Vaterland!

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbaute Örlikon. (Mitgeteilt.) Die Schulgemeindeversammlung vom letzten Sonntag, die von 216 Stimmberechtigten besucht war, bewilligte Fr. 250,000 für ein neues Schulhaus nach den Plänen von Herrn Architekt Asper in Zürich.

Im Jahre 1904 wurde die I. Bauperiode des Gubelschulhauses erstellt mit neun Schulzimmern, Lehrer- und Sammlungszimmer, Abwartwohnung, Abort- und Badeanlage (entsprechend 18 Schulzimmern), Zentralheizung, sowie eine Turnhalle. Nunmehr soll der II. Teil dieses Schulhauses mit weiteren 9 Schulzimmern, Handfertigkeitsräume und Schulküche, angebaut werden.

Es war von Anfang an darauf Rücksicht zu nehmen, daß schon der erste Teil ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildete. Nach Fertigstellung des II. Teiles wird sich das gesamte Schulhaus als einheitliche große Baute präsentieren.

Die Baukommission wurde aus 11 Mitgliedern bestellt und nach freiwilliger Proportionalität gewählt.

Der Gemeinderat erhielt Auftrag, mit Geldinstituten